

Aus Fehlern lernen? Das britische Militär und die Besetzung des Rheinlandes nach dem Ersten Weltkrieg

von *Benedikt Neuwöhner*

Im März 1945 verfasste Field Marshall Bernard Montgomery ein Schreiben an die Offiziere und Soldaten der 21st Army Group über das Fraternisierungsverbot mit der deutschen Zivilbevölkerung, das mit folgenden Zeilen begann:

„Twenty-seven years ago the Allies occupied Germany: but Germany has been at war ever since. Our Army took no revenge in 1918; it was more than considerate, and before a few weeks had passed many soldiers were adopted into German households. The enemy worked hard at being amiable. They believed that the occupation was due to treachery, and that their army had never been beaten. They remained unrepentant and attached to their worship of brute force.”¹

Wie das Zitat bereits andeutet, wird die Rezeption der Rheinlandbesetzung (1918-1930) durch das britische Militär am Ende des Zweiten Weltkrieges das Thema dieses Aufsatzes sein. Dabei soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Erfahrungen aus der Rheinlandbesetzung die Vorbereitungen der britischen Besetzung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg beeinflussten.

Neuere Publikationen untermauern die Annahme, dass für die Erforschung von Besetzungen die Berücksichtigung von früheren Erfahrungen der Besatzungsmacht unerlässlich sind. Susan Carruthers untersucht in ihrer 2016 erschienenen Monographie „The Good Occupation“ u.a. die Vorbereitung der US-amerikanischen Besetzung Deutschlands und Japans nach dem Zweiten Weltkrieg.² Carruthers zeigt, dass in dem Ausbildungsprogramm für die künftigen Besatzungsoffiziere frühere Okkupationen des US-Militärs ausführlich analysiert wurden, insbesondere der sog. „Hunt-Report“ über die Okkupation des Rheinlandes nach dem Ersten Weltkrieg wurde intensiv rezipiert. Auch Camilo Erlichmann untersucht in seiner Dissertation „Strategies of Rule: Cooperation and Conflict in the British Zone of Germany“ u.a. die Vorbereitungsphase der britischen Besetzung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg.³ Erlichmann kommt zu dem Ergebnis, dass die Briten aufgrund ihrer imperialen Erfahrung und den Erkenntnissen aus früheren Besetzungen auf das bewährte System der „indirect rule“ setzten, um Sicherheit und Stabilität in ihrer Besatzungszone zu gewährleisten. Christopher Knowles zeigt in seiner 2014 erschienenen Dissertation „Winning the peace: the British in occupied Germany“ Zusammenhänge zwischen der Rheinland-

¹ FO 1038/14, Montgomery, To All Officers and Men of 21 Army Group, March 1945.

² Carruthers, Susan: The Good Occupation. American Soldiers and the Hazards of Peace, Cambridge 2016.

³ Erlichman, Camilo: Strategies of Rule: Cooperation and Conflict in the British Zone of Germany, 1945-1949, Edinburgh, 2015.

besatzung und der britischen Besatzung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg auf, indem er auf Kontinuitäten im Besatzungspersonal verweist.⁴ Allerdings stehen die Geschichte der Rheinlandbesatzung und deren Auswirkungen auf die zweite Besatzung Deutschlands nicht im Zentrum der genannten Publikationen, sodass ein genauerer Blick auf diese Thematik weiterhin als Desiderat erscheint.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, als sich auf dem europäischen Kriegsschauplatz die Niederlage der deutschen Wehrmacht abzeichnete und in Großbritannien die Vorbereitungen für eine erneute Besetzung Deutschlands begannen, erschienen mehrere Publikationen über die alliierte Besetzung des Rheinlandes nach dem Ersten Weltkrieg. 1944 veröffentlichte die britische Regierung unter dem Titel „The Occupation of the Rhineland“ die offizielle Geschichte der Rheinlandbesatzung.⁵ General John Hartmann Morgan publizierte 1945 das Buch „Assize of Arms“ und den Aufsatz „The Task of New Control Commission“, die von der gescheiterten Demilitarisierung Deutschlands nach dem Ersten Weltkrieg handelten und Vorschläge für eine effektive Besetzung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg enthielten.⁶ Während seines Dienstes als Besatzungsoffizier war Morgan davon überzeugt gewesen, dass die deutschen Militärs Pläne ausarbeiteten, nach denen die Reichswehr als Kern für eine größere Armee dienen sollte, mit der ein Revanchekrieg geführt werden konnte. Morgans vehemente Forderung nach strengeren Kontrollen blieb allerdings wirkungslos, da sie bei seinen Vorgesetzten auf entschiedene Ablehnung stieß. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs stieg jedoch Morgans Ansehen in den britischen Militär- und Regierungskreisen erheblich, da sich seine Warnungen vor einem deutschen Revanchekrieg bewahrheitet hatten. Das „War Office“ orderte ca. 800 Exemplare von „Assize of Arms“, um diese an die Mitglieder der Control Commission for Germany/British Element (kurz: CCG/BE) zu verteilen. Darüber hinaus wurde Morgan 1942 dazu eingeladen, die „post-war policy group of members of parliament“ zu beraten, die zwei Memoranda über die Demilitarisierung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg verfasste.⁷ Außerdem sind die Akten der Forschungsabteilung der CCG/BE zu nennen, die sich ebenfalls mit den Erfahrungen der Rheinlandbesatzung auseinandersetzten.⁸ Unter den Dokumenten der Forschungsabteilung befinden sich Erfahrungsberichte von Offizieren, die an der Rheinlandbesatzung teilgenommen hat-

⁴ Knowles, Christopher: *Winning the peace: the British in occupied Germany, 1945-1948*. London 2014.

⁵ Edmonds, E. James: *Occupation of the Rhineland 1918-1929*, London 1944.

⁶ Morgan, J.H.: *Assize of Arms: being the story of the Disarmament of Germany and her Re-armament (1919-1939)*, London 1945. Morgan, J.H.: *The Task of New Control Commission*, in: *Germany: Disease and Treatment. Based on the Memoranda of the Post-War Policy Group*, London 1945, S.91-100.

⁷ Williamson, David G.: *The British in Germany 1918-1930: the Reluctant Occupiers*, Oxford 1991, S. 348.

⁸ The National Archives, London, FO 1005/1908, FO 1005/1909, FO 1038/14.

ten sowie Memoranda über verschiedene Aspekte der Rheinlandbesatzung, die von der Forschungsabteilung selbst angefertigt wurden. Die Kopien dieser Dokumente wurden von der Forschungsabteilung an die verschiedenen Abteilungen der CCG/BE weitergeleitet. Die meisten Kopien erhielt stets die „British Army Control Commission School“, die für die Ausbildung der Besatzungsoffiziere zuständig war. Die Dossiers der Forschungsabteilung enthielten einerseits allgemeine Informationen über die politischen Rahmenbedingungen der Rheinlandbesatzung, über die Organisation der verschiedenen Besatzungsbehörden und die Mentalität der deutschen Amtsträger. Andererseits wurden die Leser auch über Spezialthemen, wie z.B. die Kontrolle der Grenzen während der Rheinlandbesatzung, informiert. Darüber hinaus stellte die Forschungsabteilung einen Korpus an Fachliteratur für die künftigen Besatzungsoffiziere zusammen, der auch mehrere Bücher über die Rheinlandbesatzung enthielt.⁹ Der folgende Aufsatz stützt sich auf die Akten der Forschungsabteilung der CCG/BE und auf General Morgans Beiträge „Assize of Arms“ sowie „The Task of New Control Commission“. Diese Dokumente sind besonders aussagekräftig im Hinblick auf die Perspektive des britischen Militärs, da sie innerhalb der CCG/BE weit verbreitet waren und intensiv rezipiert wurden. Doch bevor die britische Rezeption der Rheinlandbesatzung am Ende des Zweiten Weltkriegs genauer untersucht wird, soll zunächst ein Überblick über die 12-jährige Besatzung des Rheinlandes folgen.

Infolge des Waffenstillstandsabkommens zwischen dem Deutschen Reich und der Entente vom 11. November 1918 besetzten französische, britische, belgische und US-amerikanische Truppen am 1. Dezember das Rheinland. Die Besatzung diente den Alliierten als Druckmittel für die Friedensverhandlungen. Falls die Deutschen die Friedensbedingungen ablehnen sollten, würden die alliierten Truppen den Rhein überqueren und auf Berlin marschieren, um die bedingungslose Kapitulation der deutschen Streitkräfte zu erzwingen. Die britische Besatzungszone beschränkte sich auf einen 50 km breiten Radius um Köln, der u.a. die Städte Leverkusen und Solingen mit einschloss. Insgesamt lebten ca. 2,1 Millionen Einwohner unter britischer Besatzungsherrschaft.¹⁰ Da es die britische Armeeführung während des Krieges versäumt hatte, sich auf eine Okkupation vorzubereiten, musste die Organisation der Militärregierung weitgehend improvisiert werden. Die Militärregierung sah ihre wichtigsten Aufgaben darin, für die Sicherheit der eigenen Truppen zu sorgen, die öffentliche Ordnung im Rheinland wiederherzustellen und den Ausbruch einer bolschewistischen Revolution unter allen Umständen zu verhindern.¹¹ Daher wurden einerseits strenge Kontrollvorschriften erlassen und andererseits Lebensmittel in die Besatzungszone geliefert, um Unruhen unter der hungernden Zivilbevölkerung zu vermeiden.

⁹ FO 1005/1908, W. E. van Cutsem, Books on Germany, 11.01.1945.

¹⁰ Van Emden, Richard: Die Briten am Rhein 1918-1926. Panorama einer vergessenen Besatzung, in: Geschichte in Köln: Zeitschrift für Stadt- und Regionalgeschichte 40 (1996), S. 42.

¹¹ Williamson: The British in Germany 1918-1930, S. 42.

Infolge der Unterzeichnung des Versailler Vertrages wurde die britische Rheinarmee von 250.000 auf 10.000 Mann reduziert. Zudem veränderte der Friedensschluss die Zielsetzung der Besatzung: Die linksrheinischen Gebiete sollten 15 weitere Jahre besetzt bleiben, um die Erfüllung der Vertragsbeschlüsse, d.h., die Begleichung alliierter Reparationsforderungen und die Demilitarisierung Deutschlands zu gewährleisten. Doch die Entente-Mächte hatten sich nur vordergründig über die Ziele der Rheinlandbesatzung geeinigt. In Paris hofften nationalistische Kreise weiterhin darauf, das Kriegsziel „Rheinlinie“, das man im Versailler Vertrag nicht hatte durchsetzen können, nun mithilfe der Besatzung zu verwirklichen. Die imperialistische französische Besatzungspolitik, die in der Besetzung des Ruhrgebietes 1923 ihren Höhepunkt fand, stieß jedoch auf kühle Ablehnung bei den britischen Verbündeten, da die Londoner Regierung den Vorstoß Frankreichs im Rhein-Ruhr-Raum als Gefahr für das europäische Mächtegleichgewicht betrachtete.¹² Die ernsthaften Differenzen zwischen London und Paris blieben in Berlin nicht unbemerkt. Die Versuche der Reichsregierung, die Entente zu sprengen, scheiterten aber, da die Briten letztlich nicht bereit waren, die interalliierte Zusammenarbeit in den besetzten Gebieten gänzlich aufzugeben. Die rheinländische Zivilbevölkerung nahm die britische Besatzung zwar als Fremdherrschaft wahr, die insbesondere in der Anfangsphase außerordentliche Belastungen mit sich brachte. Dennoch war die Anwesenheit der britischen Truppen nicht ganz unwillkommen, da sie in Zeiten von bürgerkriegsähnlichen Unruhen Sicherheit und Ordnung garantierte.¹³ Als die Briten sich weigerten, die französische Besetzung des Ruhrgebietes zu unterstützen, wurden die britischen Soldaten nicht mehr als Besatzer, sondern eher als Verbündete gegen die französische Aggression betrachtet. Daher überrascht es auch nicht, dass Adenauer und die Mehrheit der lokalen Presse nach dem Abzug der Rheinarmee aus Köln urteilten, dass das Auftreten der britischen Besatzungsmacht stets ‚versöhnlich‘ und ‚überaus korrekt‘ gewesen sei.¹⁴ Auch auf britischer Seite überwog eine positive Wahrnehmung. Zahlreiche Tagebucheinträge britischer Soldaten und zeitgenössische Publikationen belegen, dass die meisten Besatzungssoldaten gut mit der einheimischen Bevölkerung auskamen und mit einem positiven Deutschlandbild in die Heimat zurückkehrten.¹⁵ Das zu Beginn der Besatzung verhängte Fraternalisierungsverbot wurde nach dem Abschluss des Versailler Vertrages von den Briten abgeschafft. Obwohl Eheschließungen zwischen britischen Soldaten und deutschen Frauen weiterhin missbilligt wurden, heirateten bis 1925 700 Angehörige der Besatzungsarmee deutsche Frauen.¹⁶ Nach dem Ende der

¹² Van Emden: Die Briten am Rhein 1918-1926, S. 59.

¹³ Ebd., S. 41.

¹⁴ Williamson: The British in Germany 1918-1930, S. 300.

¹⁵ Vgl. Tynan, Katharine: Life in the Occupied Area, London 1925. Markham, Violet: A woman's watch on the Rhine, London 1920.

¹⁶ Williamson: The British in Germany 1918-1930, S. 211.

Besatzung engagierten sich mehrere hochrangige britische Besatzungsoffiziere, wie z.B. der Kölner Commissioner Julian Piggott, in der „Anglo-German Association“ für die deutsch-britischen Beziehungen. Festzuhalten ist, dass die Rheinlandbesatzung zumindest auf einer persönlichen Ebene zu einer vorübergehenden Verbesserung der deutsch-britischen Beziehungen führte. Nachdem sich die ehemaligen Kriegsgegner in Reparations- (Dawes-Plan 1924) und Grenzfragen (Locarno-Verträge 1925) angenähert hatten, räumten die alliierten Truppen den nördlichen Teil der besetzten Gebiete und stellten die Überwachung der deutschen Abrüstung faktisch ein. Die britische Rheinarmee zog im Februar 1926 aus Köln ab und schlug ihr neues Quartier in Wiesbaden auf. Erst als die Reparationsfrage mit Verabschiedung des Young-Plans endgültig geregelt wurde, kehrte die Rheinarmee 1930, fünf Jahre früher als geplant, nach Großbritannien zurück.

Am 10.11.1944 stellte ein ehemaliges Mitglied der interalliierten Rheinlandkommission in seinem Bericht für die Forschungsabteilung der CCG/BE die Frage, die wohl alle Briten umtrieb, die sich am Ende des Zweiten Weltkrieges mit der Rheinlandbesatzung auseinandersetzten: Wie war es möglich, dass Deutschland, das 1918 von den Alliierten doch besiegt, scheinbar entwaffnet und 12 Jahre besetzt worden war, nur neun Jahre nach dem Abzug der alliierten Besatzungstruppen die Welt erneut in einen verheerenden Krieg stürzte?¹⁷ Angesichts dieser Chronologie ist es nicht überraschend, dass die Besetzung des Rheinlandes in den Studien der Forschungsabteilung der CCG/BE und den Beiträgen General Morgans immer wieder als verhängnisvoller Fehlschlag dargestellt wurde. Folglich offenbarten die ausgewählten Quellen eine ausführliche Aufarbeitung der Rheinlandbesatzung, die sich vor allem auf die Suche nach den Ursachen für das Scheitern der Okkupation konzentrierte. Aus der Sicht General Morgans und der Forschungsabteilung der CCG/BE waren die improvisierte Vorbereitung der Okkupation, die mangelnde Zusammenarbeit mit den alliierten Partnern und die scheinbar fehlende Entschlossenheit der britischen Besatzer gegenüber den deutschen Behörden wichtige Gründe für die Erfolglosigkeit der Rheinlandbesatzung.¹⁸ Daher sollte die zweite Besatzung Deutschlands sehr viel sorgfältiger vorbereitet werden¹⁹ und tatsächlich wurden in dem 1943 gegründeten „Civil Affairs Staff College“ zahlreiche britische Offiziere in anspruchsvollen Lehrgängen auf ihre zukünftigen Aufgaben als Besatzer vorbereitet.²⁰ Teil der strategischen Neuausrichtung war es, sich fortan autoritärer gegenüber der Bevölkerung zu verhalten, wie ‚Eroberer in einem besiegten Land‘ zu agieren und den deutschen Behörden Befehle

¹⁷ FO 1005/1909, unknown former official of the Inter-Allied Rhineland High Commission, Experiences in Occupied Rhineland - 1919-1925, 10.11.1944.

¹⁸ Morgan: Assize of Arms, S.10 und S.26. FO 1005/1909, unknown former official of the Inter-Allied Rhineland High Commission, Experiences in Occupied Rhineland - 1919-1925, 10.11.1944. FO 1005/1909, John MacLaren, Commission of Control, 08.08.1944.

¹⁹ FO 1005/1909, John MacLaren, Commission of Control, 08.08.1944.

²⁰ Erlichman: Strategies of Rule, S. 51.

zu erteilen, anstatt Vereinbarungen zu treffen.²¹ General Morgan resümierte, dass die lokalen Behörden strenger überwacht werden müssten, jeder deutsche Polizist sollte von einem alliierten Soldaten beschattet werden.²² Zudem wurde ein verstärkter Austausch zwischen den alliierten Besatzungsoffizieren gefordert.²³

Als Hauptursache für das Scheitern der Rheinlandbesatzung wurde jedoch die deutsche „Organisation von Sympathie“ bei den britischen Besatzungstruppen ausgemacht, die aus der Sicht Morgans und der Forschungsabteilung dazu geführt hatte, dass die Briten die eigentlichen Ziele der Besatzung aus den Augen verloren hatten. General Morgan war davon überzeugt, dass die Deutschen in der Rheinlandbesatzung von Anfang an ihre Chance gesehen hatten, die britischen Besatzer und die öffentliche Meinung in England zu manipulieren.²⁴ Auch in den Akten der Forschungsabteilung der CCG/BE ist immer wieder von der ‚heimtückischen deutschen Propaganda‘ die Rede, die bei den britischen Besatzungssoldaten Sympathie für Deutschland und Feindseligkeit gegenüber Frankreich geschürt hätte.²⁵ Ein ehemaliges Mitglied der Rheinlandkommission warnte vor der deutschen Propaganda und berichtete, dass viele Besatzungssoldaten durch frankreichfeindliche Äußerungen aufgefallen wären und sogar gehofft hätten, in dem nächsten Krieg an Deutschlands Seite zu kämpfen. General Morgan behauptete, dass das freundliche Verhalten der rheinländischen Zivilbevölkerung gegenüber den britischen Besatzungstruppen von der Reichsregierung gesteuert worden war, um die Besatzer und die britische Öffentlichkeit von den friedlichen Absichten des deutschen Volkes zu überzeugen.²⁶ Dem aufmerksamen Beobachter hätte sich jedoch offenbart, so Morgan, dass die Deutschen ihr kriegerisches Wesen beibehalten hatten („German truculence“). Ein ehemaliger Besatzungsoffizier erläuterte in seinem Bericht für die Forschungsabteilung, dass sich die Rheinländer gegenüber den Besatzern friedlich und demokratisch gegeben hatten.²⁷ In ihrem Innersten wären sie doch überzeugte Militaristen geblieben. In zahlreichen Gesprächen, die der Autor mit deutschen Zivilisten geführt hatte, wäre niemals ein Wort der Reue über den Kriegsausbruch oder die deutschen Kriegsverbrechen gefallen. Der Autor prognostizierte, dass sich die Deutschen auch nach ihrer Niederlage im 2. Weltkrieg nicht ändern werden, da sie über Generationen hinweg im Geiste des preußischen Militarismus erzogen und regiert worden wären. Auch in die Rheinländer, mit denen

²¹ FO 1038/14, Lessons from the Administration of the Inter Allied-Control Commission, 27.09.1944.

²² Morgan: The Task of New Control Commission, S. 96.

²³ FO 1005/1909, John MacLaren, Commission of Control, 08.08.1944.

²⁴ Morgan: Assize of Arms, S. 180.

²⁵ FO 1005/1909, unknown former official of the Inter-Allied Rhineland High Commission, Experiences in Occupied Rhineland - 1919-1925, 10.11.1944.

²⁶ Morgan: Assize of Arms, S. 179.

²⁷ FO 1005/1909, unknown former official of the Inter-Allied Rhineland High Commission, Experiences in Occupied Rhineland - 1919-1925, 10.11.1944.

er während der Besatzung zusammengelebt hatte, setzte der Autor keine Hoffnungen. General Morgan war ebenfalls der Auffassung, dass die Freiheitsliebe und das „happy temperament“ der Rheinländer von der preußischen Mentalität vergiftet worden sei.²⁸ Doch wie erklärte man sich, dass die britischen Besatzer von den Deutschen scheinbar derart getäuscht worden waren? Die Akteure, die die Rheinlandbesatzung aufarbeiteten, wiesen zunächst auf den ambivalenten deutschen Charakter hin. Die Forschungsabteilung der CCG/BE stellte in einer internen Studie fest, dass die Deutschen schwer zu durchschauen wären, da sie den Briten während der Rheinlandbesatzung mit verschiedenen Einstellungen begegnet waren, die von Hass über Freundlichkeit bis hin zu kriecherischer Unterwürfigkeit gereicht hätten.²⁹ Der ehemalige Besatzungsoffizier John MacLaren attestierte den Deutschen in seinem Bericht eine natürliche Begabung für arglistiges Verhalten³⁰ und General Morgan bezeichnete Verlogenheit sogar als „German characteristic“.³¹

Die erfolgreiche „Organisation von Sympathie“ wurde jedoch nicht nur auf eine scheinbare deutsche Begabung für arglistiges Verhalten zurückgeführt, sondern auch auf den Habitus der britischen Besatzer. Ein ehemaliges Mitglied der interalliierten Rheinlandkommission beklagte sich in seinem Bericht für die Forschungsabteilung der CCG/BE darüber, dass zu wenig unternommen worden war, um die deutsche Propaganda in der Rheinarmee zu bekämpfen.³² Zwar hätten einige Offiziere ihre Männer daran erinnert, dass sie sich im Feindesland befänden, indem sie z.B. Straßen umbenannten und neue Namen wie „Giftgas-Allee“ wählten. Aber die meisten Besatzungsoffiziere hätten durch ihre Passivität der deutschen Propaganda unabsichtlich zugearbeitet. Darüber hinaus kritisierte der Autor die Unterbringung von Offizieren und Soldaten in deutschen Privatunterkünften.³³ Viele Offiziere hätten mit den Familien, bei denen sie einquartiert waren, Freundschaft geschlossen und sich bei den Besatzungsbehörden für deren Belange eingesetzt. Aufgrund dieser Erfahrungen ermahnte die Forschungsabteilung der CCG/BE die Offiziere im Zuge der kommenden Besatzung, sich den Deutschen gegenüber deutlich distanzierter zu verhalten und nicht mit ihnen zu sympathisieren.³⁴ Ferner riet die Forschungsabteilung der CCG/BE fortan von Einquartierungen in deutschen Privatunterkünften ab.³⁵ Man empfahl sogar

²⁸ Morgan: Assize of Arms, S. 9.

²⁹ FO 1038/14, Policy and instructions on relations with Germans of Allied Armed Forces and Control Commission Staffes in the initial period of control, September 1944.

³⁰ FO 1005/1909, John MacLaren, Commission of Control, 08.08.1944.

³¹ Morgan: Assize of Arms, S. 7.

³² FO 1005/1909, unknown former official of the Inter-Allied Rhineland High Commission, Experiences in Occupied Rhineland - 1919-1925, 10.11.1944.

³³ FO 1005/1909, unknown former official of the Inter-Allied Rhineland High Commission, Experiences in Occupied Rhineland - 1919-1925, 10.11.1944.

³⁴ FO 1005/1908, Some Do's and Dont's, Research Branch CCG/BE, 22.09.1945.

³⁵ FO 1038/14, Lessons from the Administration of the Inter Allied-Control Commission, 27.09.1944.

möglichst viele Offiziersmessen mit britischem Dienstpersonal einzurichten, damit die Offiziere nicht wieder gezwungen wären, in deutschen Restaurants zu essen. Des Weiteren wurde regelmäßiger Heimaturlaub für die Soldaten gefordert, um den Kontakt mit der deutschen Zivilbevölkerung auf ein Minimum zu reduzieren.³⁶

Die ausgewählten Quellen offenbaren, dass am Ende des Zweiten Weltkrieges eine ausführliche Aufarbeitung der Rheinlandbesetzung in den britischen Militärkreisen stattfand, die sich mit der Organisation der Besatzungsbehörden, der Zusammenarbeit mit den deutschen Amtsträgern als auch der Interaktion mit der deutschen Zivilbevölkerung auseinandersetzte. Da die Rheinlandbesetzung als Fehlschlag wahrgenommen wurde, überrascht es nicht, dass sowohl General Morgan als auch die Forschungsabteilung der CCG/BE zu der einhelligen Schlussfolgerung kamen, dass sich die kommende Besetzung Deutschlands von der Rheinlandbesetzung ganz und gar unterscheiden müsste. Unter dem Eindruck, während der Rheinlandbesetzung hintergangen worden zu sein, setzte sich im britischen Militärapparat die Auffassung durch, dass man den Deutschen sorgfältig vorbereitet, mit Strenge und Misstrauen begegnen müsse. Gegenteilige Stimmen, die eine Besetzung Deutschlands mit versöhnlichem bzw. aufbauendem Charakter forderten, waren in den untersuchten Quellen bemerkenswerterweise nicht auszumachen. Der Wandel in der Einstellung des britischen Militärs wird an der Person General Morgans besonders deutlich. Während Morgan zur Zeit der Rheinlandbesetzung mit seiner Warnung vor dem „truculent German“ noch ein Außenseiter war, wurde er am Ende des Zweiten Weltkrieges zu einer vielbeachteten Figur. Seine Forderungen nach einer strengen Besatzungsherrschaft wurden in den britischen Militärkreisen intensiv rezipiert und offenbar weitgehend geteilt, da die von der CCG/BE angefertigten Studien über die Rheinlandbesetzung mit Morgans deutschlandkritischem Standpunkt im Einklang standen. Festzuhalten ist, dass die Erfahrungen aus der Rheinlandbesetzung zumindest die Vorbereitungsphase der britischen Besetzung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg maßgeblich beeinflusst haben.

³⁶ FO 1005/1909, John MacLaren, Commission of Control, 08.08.1944.